

Interview

[2012.12.10] **Mit Andri Peer von peersuna AG, Vilters**



Fragen an Andri Peer, Geschäftsinhaber, peersuna AG, Vilters, www.peersuna.ch

Herr Peer, Ihr Unternehmen ist spezialisiert auf Anlagen mit ETFs. Warum gerade dieser Ansatz?

Es sind grundsätzlich zwei Gründe, welche uns bewegen haben, auf ETFs zu setzen. Erstens ist die Umsetzung der Portfolio-Strukturierung (Asset Allokation) bei kleineren und mittleren Vermögen nur mittels kollektiven Anlagegefässen wie Anlagefonds und eben ETFs möglich, um eine annehmbare Diversifikation zu erreichen. Wenn ein Markt beispielsweise mit fünf Prozent gewichtet ist, so ergibt sich selbst bei einem Anlagevolumen von 1 Mio. Franken eine Investition in diesen Markt von 50'000 Franken. Mehr als zwei bis drei Aktien zur Abdeckung liegen bei dieser Summe nicht drin. Zweitens erzielt die Mehrheit der aktiv gemanagten Anlagefonds eine schlechtere Wertentwicklung wie der abgebildete Index. Eine Studie von Feri Eurorating hat ergeben, dass in den vergangenen zehn Jahren nur ein Fünftel der Manager internationaler Aktienfonds die Messlatten übertrumpft hat. Bei Managern von Mischfonds und Obligationenfonds war das Ergebnis kaum besser. Ein Teil dieser schlechteren Entwicklung ist auch auf die höheren Kosten der aktiven Anlagefonds zurückzuführen. Zudem geht ein aktiver Fondsmanager mit der Unter- oder Übergewichtung von Wertpapieren nichts anderes als eine Wette ein. Deshalb haben wir uns entschieden, auf passive Anlagen zu setzen.

Nach welchen Kriterien wählen Sie einen ETF aus?

Wissenschaftliche Studien belegen, dass rund 90 Prozent des Anlageerfolges durch die Portfolio-Strukturierung (Asset Allokation) bestimmt wird. Diese Studien kamen zudem zum Schluss, dass die Asset Allokation massgeblich die Rendite und das Risiko eines Portfolios beeinflusst. Folglich haben die Auswahl der Märkte und das Timing nur einen sehr geringen Einfluss auf den Anlageerfolg. Mit diesen Aussagen im Hinterkopf wählen wir zuerst die Märkte/Themen aus, anschliessend schauen wir, welcher Referenzindex diese am besten abbildet. Viele Indizes besitzen ein Schwergewicht auf einzelne Aktien oder Branchen. Hier muss genau geschaut werden, ob die Zusammensetzung auch den Anlagezielen entspricht. Bei den Kernanlagen schauen wir auf die Abbildung des Index (physisch oder synthetisch), wobei wir die physische Abbildung bevorzugen, auf den Tracking-Error sowie auf die Kostenquote (Stichwort TER). In den Satelliten-Anlagen, welche eher opportunistisch eingesetzt werden, spielt natürlich die Handelsspanne zwischen Kauf und Verkauf (Spread) die grösste Rolle.

Kommen in Ihrer Beratung und Verwaltung auch andere Finanzinstrumente zur Anwendung? Wenn ja, welche?

Ja, auf jeden Fall. Wie oben erwähnt, gibt es natürlich Manager aktiver Fonds, welche eine bessere Wertentwicklung als der Index erzielen. Diese lassen sich vor allem in speziellen Themen oder Anlageregionen finden. Um diese aufzuspüren, helfen uns Ratings der Fondsanalysehäuser wie Morningstar. Diese bewerten zwar die vergangene Entwicklung von Fonds. Aber Fonds, die fünf Jahre oder länger überdurchschnittlich waren, bleiben dies mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in den nächsten Jahren. Ist ein Manager, wie man so schön sagt, sein Geld wert, setzen wir gerne auch aktive Anlagefonds sein. Ausserdem gibt es verschiedene Themen wie beispielsweise versicherungsbasierte Anlagen (Cat-Bonds), welche nicht über ETFs abgedeckt werden können. Auch der Einsatz von Strukturierten Produkten wie Tracker-Zertifikate auf Themen oder Aktienkörbe, welche sonst im Markt nicht erhältlich sind, kann von Fall zu Fall vorkommen. Um auch hier für den Kunden das attraktivste Angebot im Markt zu finden, nutzen wir die Plattform für Strukturierte Produkte von „derivative.com“.

Wie setzen Sie diese „Bausteine“ zusammen? Bieten Sie verschiedene Depotstrategien an?

Im Moment bieten wir drei verschiedene Strategien an: „Andante“ (Kapitalerhalt), „Adagio“ (moderates Wachstum) und „Vivace“ (Wachstum), wobei wir die Bandbreite für die Anlageklasse Aktien bewusst sehr breit gefasst haben. In der Strategie „Vivace“ beträgt sie beispielsweise

zwischen 20 bis 85 Prozent. Die Anlageklassen selbst sind aufgeteilt in Liquidität/Geldmarkt, Obligationen, Aktien, Immobilien & Rohstoffe sowie alternative Anlagen. Der Anteil der Anlagen in Referenzwährung liegt bei mindestens 75 Prozent („Andante“) bis mindestens 60 Prozent („Vivace“). Gedanken machen wir uns über eine zusätzliche Strategie, welche Opportunitäten im Bereich Obligationen/Aktien sucht, welche vom Markt vernachlässigt werden. Dieses Jahr gehörten als Beispiel die Banken zu dieser Kategorie. Das Risiko dieser Strategie wäre sicher höher als die Strategie „Vivace“.

Ab welchem Betrag ist man dabei?

Ein weiterer Pluspunkt beim Einsatz von ETFs ist, dass bereits bei kleineren Vermögen eine genügende Diversifikation erzielt werden kann. Die Mindestgrösse liegt bei 20'000 Franken. Darum haben wir auch bewusst auf ein Mindesthonorar verzichtet. Da wir zudem Transparenz hoch gewichten, sind auch alle Honoraransätze auf der Webseite www.peersuna.ch ersichtlich. Die Zielgrösse liegt ab 100'000 Franken. Unsere Musterportfolios in dieser Grössenordnung bestehen im Moment aus 15 bis 18 Positionen, davon sind rund 80 Prozent ETFs.

Herr Peer, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Thomas J. Caduff, Chefredaktor.

Zur Person

Andri Peer, Jahrgang 1966, blickt auf über 30 Jahre Bankerfahrung zurück. Nach Lehr- und Wanderjahren bei der UBS, welche nach fast 20 Jahren im Bereich Private Banking Schweiz endeten, war er, nach einem Abstecher zur Bank Leu, von 2002 bis 2008 als Niederlassungsleiter der Migros Bank in Chur tätig. Die letzten drei Jahre bis zur Gründung seiner eigenen Vermögensverwaltung peersuna AG war er zuerst als Team Head Private Banking Schweiz und, bis kurz vor der Integration in die Credit Suisse, als Department Head Private Clients Schweiz bei Clariden Leu beschäftigt. Das fachliche Rüstzeug hat er durch diverse interne und externe Aus- und Weiterbildungen ergänzt.